

Zions Wacht Turm

und Verkünder der Gegenwart Christi.



„Die stehe ich auf meiner Hut, . . . und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich schilt.“—Hab. 2:1.

2. Jahrgang.

Allegheny, Pa., August u. September, Oktober u. November, 1898.

No. 3 u. 4.

Wer ist der Braut des Lammes gleich?

„Komm her, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen.“

— 2 Kor. 4:6-5:1; 6:4-10; Offb. 21:9, 10-27. —

„Wer ist der Braut des Lammes gleich?
Wer ist so arm und doch so reich?
Wer ist so häßlich und so schön?
Wem kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes, du und deine sel'ge Schar
Sind Menschen und auch Engeln wunderbar!

„Aus Gnaden weiß ich auch davon,
Ich bin ein Teil an deinem Lohn;
So elend als man's kaum erblickt,
So herrlich, daß der Feind erschrickt;
So gottlos, daß wohl alle besser sind,
Und so gerecht als du, des Vaters Kind;

„Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt,
Der auf den Thron des Königs steigt;
Bekümmert, trübe, bloß und krank,
Und doch voll lauter Lobgesang;
So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht,
So stark, daß Satan aus dem Wege geht;

„Verfolgt, verlassen und verflucht,
Doch von dem Herrn hervorgesucht;
Ein Narr vor aller klugen Welt,
Bei dem die Weisheit Lager hält;
Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgelegt,
Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt!

„Wer bin ich, wenn es mich betrifft?
Ein Abgrund, voller Sündengift.—
Wer bin ich, Lamm, in deiner Tracht?
Ein Mensch der Engel weichen macht,
So weiß, so rein, so schön und auserwählt,
Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt!

„O Sündenschuld, wie beugst du mich!
O Glaube, wie erhebst du mich!
Wer faßt hie den geheimen Rat?
Nur wer den Geist des Glaubens hat,
Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt,
Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

„Das ist der Gottheit Wunderwert
Und seines Herzens Augenmerk—
Ein Meisterstück, aus nichts gemacht;
Soweit hat's Christi Blut gebracht.—
Hier forscht und betet an, ihr Seraphim,
Bewundert es und jauchzt und danket ihm!“
— E. G. Woltersdorf.

Die Taufe und ihre Bedeutung.

Daß unser Herr und seine Apostel eine äußerliche Handlung, Taufe genannt, bei welcher irgendwie Wasser gebraucht wurde, verrichteten, kann vernünftigerweise nicht in Frage gestellt werden. Dies war nicht nur der Fall während der Wirksamkeit unseres Herrn am Ende des jüdischen Zeitalters, sondern auch während des christlichen Zeitalters nach Pfingsten, wie es die Schrift vielfach beweist.—Apg. 2:41; 8:12, 36, 38; 9:18; 10:47, 48; 16:15, 33; 18:8; 19:3-15; 22:16.

Auch ist es nicht richtig, anzunehmen, wie es viele thun, daß die Taufe zu den Zeremonien des jüdischen Zeitalters gehört, und daß sie, wie all die anderen Gebote des Gesetzes, mit dem Kreuz endete (da unser Herr dem Gesetz ein Ende machte, indem er es ans Kreuz nagelte); denn die Taufe war kein Teil des jüdischen Gesetzes. Die im Gesetz gebotenen Waschungen, die am Becken im Vorhof des Tempels vollzogen wurden, waren weder Untertauchungen noch Besprengungen, sondern einfache Reinigungen, und wurden nicht am Volk vollzogen. Nur der eine Stamm Levi hatte Zutritt zu dem Vorhof der Stiftshütte und dem Becken, das zwischen dem Thor und der Stiftshütte stand.—2 Mose 30:18-21.

Auch genügt es nicht, mit anderen zu sagen, daß die Apostel, da sie aus dem Judentum herauskamen, eine Zeitlang irrten; daß sie zuerst zu erkennen verfehlten, daß die wahre Taufe die mit dem heiligen Geist an Pfingsten war, und daß sie die Wassertaufe nach dem jüdischen Zeitalter, in welches sie gehörte, beibehielten. Hierin, als auch in der Angelegenheit betreffs des Essens mit den Unbeschnittenen, behaupten sie, haben Petrus und die anderen Apostel mit ihm bis zu einem gewissen Grade geirrt. Sie behaupten auch, daß sich Paulus zu einem Fehler bekennt, wenn er sagt (1 Kor. 1:14-16), „Ich danke Gott, daß ich niemand unter euch getauft habe ohne Krispum und Gajum, . . . und des Stephana Hausgesinde;“ ebenso wenn er sagt (Kol. 2:20-21), „Was laßt ihr euch denn fangen [unterwerfen] mit Satzungen, als lebet ihr noch in der

Welt? . . . Du sollst das nicht angreifen, . . . kosten . . . anrühren.“

Auf diese Weise wird ein scheinbar starkes Argument aufgebaut, dessen Trugschluß viele nicht erkennen. Dies ist das Ergebnis einer zu oberflächlichen Untersuchung des Gegenstandes, und daß man aus gewissen Stellen, deren Zusammenhang man nicht gründlich studiert, übereilte Schlüsse gezogen hat.

Wie schon gezeigt, war die Taufe kein Teil des jüdischen Gesetzes; folglich war sie kein Teil dessen, was der Herr am Kreuze zuende brachte, aufhob; es ist ein großer Fehler, die Taufe, die ein Symbol des neuen Bundes ist, den vom Apostel (Kol. 2: 20, 23) genannten Satzungen gleichzustellen. Vers 14 zeigt er, daß er sich auf die Satzungen bezieht, die gegen die Juden waren, d. h., welche ihre Freiheit beschränkten. Kann jemand dies von der Taufe sagen? In welcher Weise ist sie gegen jemand?

Das, worauf der Apostel sich aber bezieht als die „Satzungen“ im Gesetz, waren Zeremonien und Festtage, die Feier von Neumonden und Sabbaten (V. 16), Einzelheiten betreffs reiner und unreiner Tiere, betreffs des Tragens von Kleidern aus Wolle und Flachsbereitete. Diese Satzungen schlossen nicht nur die ursprünglich von Mose eingeführten ein, sondern auch andere, die später von den Schriftgelehrten und Pharisäern, die „in Mose Stuhl“ saßen, hinzugefügt worden waren.—Matth. 23: 2.

Diese Formen und Zeremonien wurden ein solch verwickeltes und verwirrendes Durcheinander, daß solchen, die einer strengen Beobachtung derselben nachzukommen suchten, dies außerordentlich lästig vorkam—ein Joch der Knechtschaft. Unser Herr bezog sich auf ebendieselbe Knechtschaft und Lästigkeit (Matth. 23: 4); und ebenso bietet er (Matth. 11: 28–30) derselben Klasse Gnade an anstatt des Gesetzes, als den einzigen Weg zum Leben, wenn er sagt, „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid [mit des Gesetzes nutzlosen und einfältigen Satzungen, welche um eures schwachen, gefallenen Zustandes willen zu nichts nütze sind, sondern euch nur belästigen und ermüden, und gegen euch sind], ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Es ist ferner ersichtlich, daß die Taufe keine von den Kol. 2: 14 genannten Satzungen ist, wenn wir im Gegenteil Vers 12 lesen, daß wir, die wir mit Christo in der Taufe begraben sind, gerade deshalb (wenn auch früher unter dem Gesetzesbund gestandene Juden gewesen) den in Vers 14 genannten Satzungen nicht unterworfen und unterthan sind. So wird also die Taufe als ein Gegensatz zu den Zeremonien des Gesetzes dargestellt.

Die Ansicht, daß die Taufe nicht ins Evangeliumzeitalter gehört, wird wiederum durch die Tatsache als verkehrt bewiesen, daß es nach seiner Auferstehung war, während der 40 Tage vor seiner Himmelfahrt, daß unser Herr, als er besondere Anordnungen gab betreffs des neuen Zeitalters, des Evangeliumzeitalters, die Taufe ganz besonders nannte als ein äußerliches Symbol, durch welches die Gläubigen ihn bekennen sollten

—„bis ans Ende der Welt,“ des Zeitalters, welches damals erst begonnen hatte.—Matth. 28: 18–20.

Und diejenigen, welche behaupten, daß die rechte Taufe nur die mit dem heiligen Geiste sei, und daß die Wassertaufe deshalb verkehrt sei, sollten durch des Herrn Befehl an seine Kirche, zu lehren und zu taufen bis ans Ende des Zeitalters, von ihrem Irrtum bekehrt und zum Schweigen gebracht werden. Wie konnten denn die Jünger jemand mit dem heiligen Geist taufen? Das ist sicherlich des Herrn Sache. Auf der andern Seite konnten des Herrn Worte nicht gemeint haben, daß seine Nachfolger alle Völker lehren sollten, und daß diejenigen, welche glaubten, von Gott mit dem heiligen Geist getauft werden sollten; denn warum sollte er seinen Jüngern besondere Anordnungen geben, wie sie vollzogen werden sollte?—„Im Namen [oder in der Vollmacht] des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Es ist klar, daß unseres Herrn Anweisung sich nur auf das Symbol, die Wassertaufe bezog; denn wir können nicht mehr für andere thun, als sie lehren, und sie im Symbol taufen; wir können nicht für sie glauben, noch sie glauben machen; auch können wir uns nicht für sie weihen, noch sie dazu zwingen. Aber wir können sie lehren, und wenn sie glauben und sich weihen, können wir sie im Wasser taufen. Und durch diese Handlung bekennen sie ihren Glauben an Christi Tod und Auferstehung, und auch ihre Weihung, der Welt tot zu sein, und Gott zu leben, daß sie zu seiner Zeit teilhaben mögen an Christi Auferstehung.

Ferner hat Gott ganz besonders die Wassertaufe im Evangeliumzeitalter dadurch anerkannt, daß er in einigen Fällen „Gaben“ (wunderbare Kundgebungen, die er am Beginn dieses Zeitalters zu dem Zweck zuteil werden ließ, Gottes Zustimmung zur Lehre des Evangeliums kund zu thun) vorenthielt, bis die Wassertaufe vollzogen wurde (Apg. 19: 3–6); in einem anderen Falle wurde die Gabe zuerst dargereicht, um Petrus zu lehren, daß die Wassertaufe und jeder andere Zug des Evangeliums auch den Heiden offen stand.—Apg. 10: 44–48.

Wenn der Apostel Paulus Gott dankt, daß er in der Gemeinde zu Korinth nur einige getauft hatte (1 Kor. 1: 11–17), so maßte er sich nicht an, seitdem klüger geworden zu sein—klüger als sein Meister, der seinen Jüngern befahl, zu lehren und zu taufen bis ans Ende der Welt—sondern aus ganz anderen Gründen, aus Gründen, welche nur die erkennen, die die ganze Epistel an die Korinther im Zusammenhang lesen. Er hatte gehört, daß die Kirche (Gemeinde) in Korinth sich in Parteien (wörtlich Sekten) gespalten hatte, daß einige sich Paulisch, andere Apollisch, der dritte Kephisch, und andere Christisch nannten. Er war sicher, in keiner Weise solch Sektenwesen unterstützt zu haben, und er war froh, sagen zu können, ich habe euch nicht ermächtigt, euch nach meinem Namen zu nennen. Wurdet ihr auf Pauli oder Christi Namen getauft? Da die Mehrheit Pauliten waren, und da Paulus die Gemeinde in Korinth gegründet hatte, möchte es scheinen, als ob er versucht hätte, viele für sich zu bekehren—zu Pauliten anstatt zu Christen zu machen; und nun war er froh, sagen zu können, daß er nur wenige von denen getauft hatte, die sich Pauliten nannten, wie er sagte, „da-

mit nicht jemand sagen möge, ich habe auf meinen Namen getauft."

Der große Apostel Paulus ist spöttweise der „tiefäugige Jude“ genannt worden, und es bleibt wenig Raum für Zweifel, daß er sein Augenlicht nie völlig wieder erhielt, nachdem er auf dem Wege nach Damaskus darnieder geworfen wurde (Apg. 9: 4, 8). Dreimal hat er den Herrn, diesen Pfahl (Dorn, Elberf. Uebers.—bildlich zu verstehen) hinweg zu nehmen; aber er wurde ihm gelassen als ein Hinweis auf seine früheren Fehler, und diente mit dazu, Paulus demütig zu erhalten im Dienste des Herrn, den er verfolgt hatte. (2 Kor. 12: 7.) Vielleicht war es gerade dieses Gebrechens wegen, daß Paulus, als er vor Gericht stand, den Hohenpriester nicht erkannte, den er doch sonst an seiner sonderbaren Kleidung erkannt hätte (Apg. 23: 5); aus demselben Grunde waren wohl alle seine Briefe von einem Schreiber geschrieben—bis auf einen, und zwar den kürzesten, der mit der Bemerkung schließt, daß er nur mit Schwierigkeiten schreiben konnte, und daß seine Leser solches wertschätzen konnten, da sie seinen Nachteil kannten. Er sagt: „Seht, mit wie vielen Worten [mit welch großen Buchstaben, Uebersetzung von Reinhardt—andeutend, daß er keine feine Hand schreiben konnte, da er nicht gut sah] habe ich euch geschrieben mit eigener Hand.“ (Gal. 6: 11.) Wiederum, als er ihre Liebe zu ihm auszudrücken wünschte, und ihre Bereitwilligkeit, ihm den größtmöglichen Dienst zu thun, sagt er zu ihnen (Gal. 4: 15): „Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben.“ Und es war sichtbarlich aus diesem Grunde, daß Paulus nie welche von seinen Befehrten taufte, wenn er es vermeiden konnte, wenn andere zugegen waren, zu bei diesem Dienst besser sehen konnten als er.

Wenn Pauli Gesicht auch gut gewesen wäre, so wäre doch die Thatsache, daß er ein befähigterer Prediger war als all die anderen, und daß viele geradesogut taufen konnten als er, genügender Grund seines Verfahrens gewesen; denn so war es auch mit dem Herrn, wie wir (Joh. 4: 1, 2) lesen, daß „Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes, wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger.“ Von seiner Untauglichkeit zu taufen, und seinem Talent zu predigen schloß er, daß predigen, nicht taufen, seine besondere Aufgabe sei (1 Kor. 1: 17), obschon sein eigener Bericht zeigt, daß er sich von seiner Untauglichkeit nicht zurückhalten oder verhindern ließ, des Herrn Befehl und Beispiel nachzukommen, wenn die Gelegenheit es erforderte und niemand anders zugegen war, diese Handlung zu vollziehen.

Wer kann getauft werden?

Unser Herr befahl zunächst das Predigen des Evangeliums, und dann die Taufe solcher, die an ihn als den Erlöser glaubten und den Ruf des Evangeliums, seine Nachfolger zu werden, annahmen. Die Apostel folgten dieser Regel, und wir haben nirgends einen Bericht darüber, daß sie andere getauft haben—weder Ungläubige, noch Kinder, noch Jbioten. Wohl wahr, es wird uns berichtet, daß mehrere „mit ihrem ganzen Hause“

getauft wurden; und hieraus schließt man, daß in einigen dieser Familien vielleicht Kinder gewesen seien, und daß es deshalb möglich sei, daß Kinder getauft wurden, obschon keine genannt werden. Aber, antworten wir, in manchen Familien befinden sich auch Jbioten, und in anderen sind ein oder mehrere Ungläubige. Sollen wir nun hieraus schließen, ohne weitere Beweise dafür zu haben, daß die Apostel des Herrn Befehle mißachteten und Ungläubige taufte? Wahrlich, nein! Es ist viel vernünftiger, zu schließen, daß in den wenigen Fällen, wo das ganze Haus genannt wird, dasselbe nur aus Gläubigen bestand; oder daß es recht genug war zu sagen, das „ganze Haus,“ wenn auch in demselben sich Kinder befanden, zu jung, um Gläubige zu sein, und deshalb, als nicht zu den Getauften zu rechnen, nicht gezählt wurden.

Die Form der Taufe.

Die griechische Sprache ist bemerkenswert für ihren klaren und bestimmten Ausdruck des Gedankens, und sie war deshalb sehr geeignet, der göttlichen Wahrheit Ausdruck zu geben. Ihre Schmiegbarkeit wird in den folgenden Worten gut dargelegt, von welchen jedes eine besondere Schattierung ausdrückt, und doch alle eine ähnliche Bedeutung haben. So bezeichnet *cheo* gießen; *raino* besprengen; *louo* waschen oder baden; *niplo* einen Teil der Person waschen; *bathizo* (von *bathos*, der Boden) untertauchen oder tief eintauchen; *rantizo* (von *raino*) sprengen oder ausgießen; *bapto* eintauchen oder färben; *baptō* eintauchen, untertauchen oder bedecken.

Das letzte Wort (gewöhnlich mit taufen übersetzt) wird von unserm Herrn und den Aposteln gebraucht, wenn sie sich auf die Verordnung bezogen, die sie übten, und die auch allen Nachfolgern des Lammes geboten ist. Von diesem Wort, das aus so vielen anderen von ähnlicher Bedeutung und Schattierung gewählt wurde, ist es klar, daß weder an ein Besprengen, noch auch an ein Waschen eines Teiles der Person gedacht wurde, sondern an ein Untertauchen oder Bedecken der ganzen Person—was es nun auch immer bedeuten mag. Untertauchen ist die genaue Uebersetzung.

Es bedeutet nicht nur das griechische Wort begraben, untertauchen oder bedecken, sondern die damit zusammenhängende biblische Erzählung selbst, ohne die besondere Genauigkeit des dabei gebrauchten griechischen Wortes, deutet an, daß die Taufe ein Untertauchen und kein Besprengen war. Das Deutsche wie das Griechische zeigt, daß unser Herr hinab stieg ins Wasser, und wieder heraufstieg aus dem Wasser. Und der Apostel Paulus redet häufig von der Taufe als von einem Begrabenwerden, welches ein höchst ungeeignetes Bild wäre, wenn es von einer anderen Form als von der Untertauchung gebraucht würde.

Einige haben gemeint, daß in dem Fall des Kerkermeisters, der glaubte und sofort getauft wurde (Apg. 16: 33), die Taufe kein Untertauchen gewesen sein könne, da er und die anderen zu diesem Zweck das Gefängnis nicht hätten verlassen können; aber es ist im Gegenteil jetzt nachgewiesen, daß zu jener Zeit die Gefängnisse mit Badebehältern versehen waren, die zur Untertauchung

hung sich eigneten. Ferner erinnere man sich, daß von Johannes dem Täufer geschrieben steht, „Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst.“ (Joh. 3:23.) Niemand kann für einen Augenblick annehmen, daß die Menge des Wassers von Bedeutung gewesen wäre, wenn Johannes seine Bekehrten nur besprengt hätte. Wahrscheinlich war es an einer tiefen Stelle des Jordans.

Es wird gewöhnlich von Gelehrten zugegeben, daß Untertauchung der allgemeine Brauch der ersten Kirche war; aber mit Beginn des dritten Jahrhunderts riß über diesen und andere Gegenstände große Verwirrung ein. Auf der einen Seite legte man den ganzen Wert auf die Form; einige bestanden sogar auf drei Untertauchungen, da der Herr sagte, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, nicht erkennend, daß im Namen nur in deren Anerkennung bedeutet; andere behaupten, daß man, da unser Herr im Tode am Kreuze sein Haupt nach vorn neigte, mit dem Gesicht nach unten untergetaucht werden solle, und nicht wie beim Begräbnis; andere bestanden darauf, daß die Getauften fast nadend sein müßten, so wie unser Herr, als er starb; und noch andere gingen ins entgegengesetzte Extrem und behaupteten, daß, obschon eine Form von großer Wichtigkeit sei, die genaue Form unwichtig sei, und der Bequemlichkeit wegen setzten sie die Besprengung an die Stelle.

Diese letztere wurde schließlich die maßgebende Form der Kirche Rom's, von welcher sie dann zu den Protestanten gelangte. Untertauchung ist jedoch immer noch die anerkannte Form in den morgenländischen Kirchen. Wie wir gleich zeigen werden, kamen all die Irrtümer betreffs der Form daher, daß man die eigentliche Bedeutung der Taufe aus dem Gesicht verlor. Eine häufig aufgestellte Behauptung, die jedoch von denen, welche sie aufstellen, nicht immer geschätzt wird, ist die, daß das griechische Wort *baptizo*, obschon es gewöhnlich in Bezug auf einen Gegenstand oder einen Prozeß gebraucht wird (wie das Färben von Stoffen), der des Eintauchens bedarf, in klassischen griechischen Werken doch an Stellen gebraucht wird, wo offenbar an ein Waschen ohne Untertauchung zu denken ist. Hierauf antworten wir, daß das Wort *baptizo* nicht auf eine besondere Form der Thätigkeit beschränkt ist, sondern eine breitere Bedeutung trägt, nämlich *de den*. Und soweit es das Wort selbst anbetrifft, so ist die ganze Person getauft, wenn die ganze Person naß, oder in irgend einer Weise mit Wasser bedeckt ist.* Wenn aber die zu taufende Person ganz naß, oder mit Wasser bedeckt sein sollte, wer will behaupten, daß Eintauchen nicht die ursprüngliche, als auch die leichteste Form war, solches zu thun?

Die Bedeutung des Untertauchens.

Wenn man die Bedeutung des Untertauchens betrachten will, so muß man erst den Wechsel vom jüdischen zum christlichen Zeitalter erkennen. Durch ihren Bund, das Gesetz, stan-

den die Juden in einem ganz anderen Verhältnis zu Gott als die Heiden (die ohne Gott und ohne Hoffnung waren, Eph. 2:12); denn durch Gottes Vorkehrung, die Verordnung der vorbildlichen Opfer, wurden sie von Gott angesehen und behandelt, als ob sie von der adamitischen Schuld und Strafe gerechtfertigt und eine gottgeweihte Nation seien, und als ob sie die Braut Christi werden sollten. Auch war die Vorkehrung derart, daß, wenn das wahre Lamm Gottes kommen würde, die wirklich Geweihten unter ihnen, die „rechten Israeliten,“ durch Annahme des wahren Lammes Gottes, und wirklichen Sühnopfers, und der Versöhnung wirkliche Rechtfertigung erlangten, und ihre frühere Weihe beibehalten konnten. In anderen Worten, ein wirklich geweihter Israelit, der am Schluß des jüdischen Zeitalters lebte, wann von unserem Herrn das wirkliche Opfer für Sünden dargebracht wurde, wurde behandelt, als ob er stets die Wirklichkeit besessen hätte, obschon er jedoch bis zu jener Zeit nur eine vorbildliche Rechtfertigung besaß.

Darum wurde am Beginn des Evangeliumzeitalters den Juden nicht in derselben Weise gepredigt wie den Heiden. Den letzteren wurde gesagt: —Ihr, die ihr vormalig Fremdlinge und Pilgrime waret, seid nahe gebracht worden und könnet nun Zutritt zu Gott haben, und in ein Bundesverhältnis mit ihm treten. Darum kommt zu Gott und Christo, welcher den Unterschied zwischen Juden und Heiden aufgehoben hat, nicht dadurch, daß er den Juden die Gnade entzog, sondern dadurch, daß er die Gläubigen, Juden wie Heiden, in die Segnungen und Gnade des neuen Bundes einführte, welche der alte Bund nur vordibete. (Eph. 2:13–19.) Den Juden wurde das Gegenteil gesagt: „Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern. . . . Euch zuvorberst hat Gott auferweckt sein Kind Jesum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.“ „Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.“ —Apg. 3:25, 26; 2:38–41.

Der zu beachtende Punkt ist, daß die Israeliten schon ein geweihtes Volk und Erben des Gesetzesbundes waren; und der einzige Grund, weshalb sie nicht als Volk aus dem vorbildlichen, jüdischen Verhältnis in die Wirklichkeit des Evangeliums versetzt wurden, wie die Apostel und andere Einzelpersonen, war der, daß sie ihrem Bundesverhältnis nicht nachgekommen waren. Darum wurde ihnen geboten, sich zu bekehren, zurück zu kehren in das mit Gott geschlossene Bundesverhältnis, und ihr Vorrecht, Kinder des Bundes zu sein, zu genießen. Sie hatten gesündigt, indem sie ihrem Bund, soweit es ihnen möglich war, nicht nachkamen; und nun sollten sie zeigen, daß sie dem früheren sündigen Zustand entsagten, und zwar durch die Taufe — ein symbolisches Abwaschen ihrer Uebertretungen, nachdem sie im Namen Christi gebetet hatten. (Apg. 22:16.) Geradeso bedeutete die Taufe, die von Johannes und den Jüngern Jesu vollzogen wurde, wenn sie sich auf Israeliten beschränkte, eine Umkehr von der Uebertretung des Bundes, und ein Zurückkeh-

* Eine Illustration dieses Gebrauches des Wortes finden wir in 1 Kor. 10:1, 2. Der Apostel erklärt, daß ganz Israel getauft (untergetaucht) worden sei in Rose, und sagt von der Form, daß sie mit Wasser bedeckt (obschon nicht naß) waren; die Mauern des roten Meeres waren zu beiden Seiten, und die Wolke über ihren Häuptern.

ren ins Bundesverhältnis, und wurde als ein Vorbereitungs-
werk angesehen; denn diejenigen welche das Zeugnis Johannes
völlig annahmen und umkehrten, und wahre Israeliten wurden,
nahmen Christum an, und gingen ein zu der höheren Gnade des
Evangeliumzeitalters.—Joh. 5 : 45–47; Matth. 21 : 31, 32.

Für die, welche schon Kinder des Bundes und Erben des
verheißenen Segens waren, bedeutete die Wassertaufe ein Ent-
sagen der Sünde der Untreue, und noch mehr: sie bedeutete ein
Entsagen der Volksünde, die in der Kreuzigung Jesu bestand
—denn die Obersten, die doch das Volk vertraten, hatten ge-
sagt: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ Da-
rum ermahnt sie Petrus, wenn er sagt: „So wisse nun das
ganze Haus Israel, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt
habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.“ Und als sie
nun bezüglich dieser Volksünde, an der ein jeder teil hatte, frag-
ten, „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?“ ant-
wortete ihnen Petrus: „Thut Buße und lasse sich ein jeglicher
taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sün-
den [besonders der Volksünde, der Kreuzigung des Messias],
so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ (Apg.
2 : 36–39.) Für die, welche darauf eingingen, erforderte es
nicht nur ein Entsagen dieser Volksünde, der Kreuzigung Jesu,
sondern ein Herausreten aus den Einrichtungen und Bestim-
mungen des Moses unter die des Christus. Denn da sie Je-
sum als den wahren Messias anerkannten, erkannten sie ihn
auch an als den lang verheißenen Erlöser, Gesetzgeber und Leh-
rer, der größer war als Moses, welcher ihn vorbildete.

Aber für die Heiden, die nie unter dem Gesetzesbund ge-
standen, und die nicht direkt für den Tod Christi verantwortlich
waren, bedeutete die Wassertaufe keine Buße in diesem Sinne.
Daher hören wir auch (nachdem der erwählte Ueberrest aus
Israel eingegangen war, und die Botschaft des Evangeliums
an die Heiden erging, aus ihnen die nötige Anzahl zu wählen,
um den Leib Christi vollzählig zu machen) in den Briefen an
die Heidenkirchen keine weiteren Ermahnungen, sich taufen zu
lassen als ein Zeichen der Buße, oder als ein Bild des Abwas-
schens der Sünde. Und da wir naturgemäß keine Juden sind,
sondern Heiden, deren Väter Pilgrime und Fremdlinge waren,
soweit es den Bund und die Verheißungen Gottes anbelangt,
sollten wir nicht den Begriff der Taufe auf uns beziehen, der
nur auf die Juden anwendbar ist, sondern den Begriff, welchen
der Apostel in Röm. 6 : 3–5 und Kol. 2 : 12 entfaltet.

Die volle Bedeutung der wirklichen Taufe, von der die
vom Herrn gebotene Wassertaufe nur ein Symbol ist, wird in
eben angeführter Stelle vom Apostel klar dargelegt. „Wisset
ihr nicht, daß alle, die wir in Jesu Christo getauft sind, die sind
in seinen Tod getauft?“ Wer dies voll erkennt, und
nur der allein, kann die gebotene Wassertaufe und ihren wichti-
gen und passenden Sinn erkennen.

„In Christo Jesu getauft.“

Diejenigen, welche den „hohen Beruf“ des Evangelium-
zeitalters erkennen—zur Miterbschaft mit Christo Jesu unserem
Herrn, als Glieder des Leibes Christi, von dem der Erlöser

Haupt und Herr ist—wissen, daß die Erlangung dieser hohen
Ehre davon abhängig ist, ob wir der Annahme würdig erfun-
den werden, Glieder des Leibes Christi zu werden. (Röm. 12 :
1; 8:17, 18.) Sie wissen ferner, daß niemand „berufen“
oder eingeladen ist, zu diesem Leibe Christi zu gehören — zur
„Kirche der Erstgeborenen“ — außer diejenigen, welche schon
gläubig sind, welche sich Christum als ihren Erlöser und Recht-
fertiger angeeignet haben, und welche deshalb durch den Glau-
ben an sein Blut von allem reichlich gerechtfertigt sind. Solche,
und nicht Sünder, sind berufen, Mitopferer und Miterben Chri-
sti zu werden. Unter dem Gesetz war das Fehlerhafte der Herde
zum Opfer auf den Altar nicht annehmbar, vorbildend, daß
Gott in diesem Zeitalter alle unvollkommenen Opfer abweist.
Unser Herr war das wirklich fleckenlose, fehlerlose, vollkommene
Lamm Gottes, das für unsere Sünden geopfert wurde; und
wenn etliche eingeladen werden, sich ihm im Opfer anzuschlie-
ßen, und dann auch in Ehre und Herrlichkeit, so nimmt der
Vater nur solche an, die erst „weißer als Schnee“ gemacht sind,
und die als vollkommen gerechnet sind, weil sie an die Erlö-
sung in Christo Jesu glauben und sie angenommen haben, und
somit vor Gott als Mitopferer annehmbar sind.

„In seinen Tod getauft.“

Dies wird angegeben als die wahre Bedeutung der Was-
sertaufe. Die wirkliche Taufe ist darum ein Hineintauchen in
den Opfertod mit Christo; und die Wassertaufe ist nur ein Bild
oder Symbol davon. Wie viel faßt aber der Ausdruck, „in
seinen Tod getauft,“ in sich? In welcher Weise war des Herrn
Tod von dem anderer Menschen verschieden?

Sein Tod unterschied sich von dem anderer Menschen da-
durch, daß deren Tod eine Strafe für die Sünde ist, während
der seinige ein Opfer war für die Sünden anderer, um sie von
ihrer Strafe—dem Tode—zu befreien. Wir alle, die zur Fa-
milie Adams gehören, teilen unwillkürlich Adams Tod — die
Strafe für die Sünde. Wir und die ganze adamitische Familie
sind durch Christo Tod erlöst, und uns ist ein Recht zu einer
Probezeit für die Wiederherstellung all der menschlichen Rechte
und Privilegien, die Adam an unserer Statt verlor, gewährt
worden. Wir, die wir diese frohe Botschaft glauben, nehmen
die wiedererstatteten Rechte und Privilegien jetzt schon an, und
beginnen sie (im Glauben) zu genießen, indem wir glauben,
daß das, wofür Christus starb, um es uns zu sichern, und was
er versprochen hat uns zu geben, so sicher ist, als ob wir es schon
besäßen. In der Botschaft „großer Freude, die allem Volk
widerfahren wird,“ finden wir Frieden und Freude; und im
Glauben betrachten wir uns, als besäßen wir diese Güter schon,
welche beim zweiten Kommen unseres Herrn Jesu allen darge-
reicht werden sollen, welche Sünde hassen und Gerechtigkeit lieben.

Wenn wir uns in dem Zustande der Rechtfertigung befin-
den, wenn wir die in Adam verlorenen aber in Christo wieder
erkauften Rechte wieder besitzen, dann ergeht der Ruf und die
Einladung an uns, etwas viel Höheres und Erhabeneres zu
werden als vollkommene Menschen, die wieder hergestellt wur-
den zum Ebenbilde Gottes im Fleisch (obwohl dies so groß-

tig ist, daß wenige es zu schätzen wissen): wir werden eingeladen, mit unserem Herrn teilzuhaben an der Herrlichkeit und Würde der göttlichen Natur (2 Pet. 1:4) und seine Mitarbeiter zu werden an dem großen Werk des Millenniumzeitalters—am Werk der Wiederherstellung der Gehorsamen des adamitischen Geschlechtes zur Vollkommenheit und zu allem, was durch den Fall verloren ging.

Diese Einladung, teilzuhaben an dieser großen Würde, über die Engel erhoben zu werden (Hebr. 1:4; Eph. 1:21; 1 Kor. 6:3), ist von gewissen Bedingungen und Einschränkungen begleitet. Der Rams-Preis ist nicht durch gute Werke zu erlangen, denn keine Werke, die man je erdenken könnte, könnten eine solch große Erhöhung, wie die angebotene, erlaufen noch verdienen. Das Angebot ist eine Gnade, die wir durch nichts verdienen haben noch verdienen können; dennoch können die Bedingungen als der Kosten-Preis des angebotenen Geschenkes angesehen werden. Es ist dies jedoch kein gleichwertiger oder entsprechender Preis. Der von uns geopfert Preis ist im Vergleich zu dem zu erhaltenen Wert nur ein Geringes, und „nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.“ Und wenn wir in Betracht ziehen, daß wir nichts zu geben hatten, bis daß es erst mit dem teuren Blute Christi erkaufte wurde, so werden wir deutlich gewahr, daß die hohe Ehre, zu der wir berufen sind, nicht durch Werke zu verdienen ist, sondern Gnade ist durch Christum. Denn auch das Geringe, das wir geben können, ging durch die Sünde verloren und mußte erst wieder zurück gekauft werden, ehe es angenommen werden konnte.

Die Erfordernisse oder Bedingungen, die der Einladung, mit Christo die kommende Ehre und Herrlichkeit zu teilen, beigefügt sind, sind deutlich dargelegt: Jeder, der sie annimmt, muß Christi Tod teilen, muß in seinen Tod begraben oder untergetaucht sein, wenn er zu der „kleinen Herde“ der Mitarbeiter, des „Leibes Christi“ (an anderer Stelle auch die „Braut, des Lammes Weib“ genannt), gehören will. Teilhaber seines Todes zu sein bedeutet, daß, so wie unser Erlöser sein Leben nicht in Selbstgenuß zubrachte, sondern es ausnützte im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit, der Sünde widerstrebend, und die Werke und den Plan des Vaters ausführend, auch wir unsere Zeit, Gaben, Kraft, Rechte und Vorrechte so verwenden müssen. Nachdem er all dies zurückgekauft und uns gegeben hat, weihen wir es nicht nur in den Dienst des Vaters, sondern wir gebrauchen alles treu bis in den Tod—wie er uns ein Beispiel gegeben hat—so weit als möglich in seinen Fußstapfen ihm nachfolgend. Wenn wir so mit ihm tot sind, so werden wir auch zu seiner Zeit mit ihm leben (Röm. 6:8); wenn wir so mit ihm leiden bis zum Tod (entweder zum Tod am Kreuz oder in einer anderen Form), werden wir als Teilhaber seines Todes angesehen; und alle, welche seinen Tod teilen, werden auch seiner Auferstehung teilhaftig werden.—Siehe Phil. 3:8–11.

Wie sein Tod von dem adamitischen Tod verschieden ist, so unterscheidet sich auch seine Auferstehung von der Restitutions-Auferstehung, die er allen Menschen erworben hat und ihnen möglich macht. Seine Auferstehung wird in der Schrift als verschieden von der durch ihn erlösten Welt dargelegt. Im

Griechischen ist es betont—„die Auferstehung,“ und wird auch bezeichnet als die „erste [vornehmliche] Auferstehung.“ Seine Auferstehung war die zur göttlichen oder unsterblichen Natur, zu einem Geistwesen. Und so viele unser in Christo getauft sind—getauft in seinen Tod—sollen auch „seiner Auferstehung“—„der Auferstehung“—teilhaftig werden, wie dies 1 Kor. 15:42–53 beschrieben ist. Wir, die wir das Bild des irdischen Vaters, Adams, der es auch für uns verlor, getragen haben, haben es durch den Glauben an Christi Opfer wieder erlangt, und haben es nun als Mitopferer mit ihm darangegeben. So werden wir Teilhaber der neuen Natur, und werden in der Auferstehung das Bild der neuen, göttlichen Natur tragen.—1 Kor. 15:49.

Beachte, wie scharf derselbe Schreiber dies in der zu betrachtenden Stelle anführt: „So [darum] sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. [Unsere neuen Naturen werden als schon begonnen angesehen und sollen in unserer Auferstehung dem Ebenbilde des Herrn völlig gleich gemacht werden.] So [wenn] wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so [dann] werden wir auch der [seiner] Auferstehung gleich sein.“—Röm. 6:4, 5.

Es ist darum offenbar, daß die Wassertaufe für die, welche Christi Mitarbeiter werden wollen, ein Symbol einer völligen, unerläßlichen Selbstaufopferung ist; ein Untertauchen mit unserem Herrn in seinen Tod; eine Taufe, die begann, und von dem Augenblick an gerechnet wird, da der gerechtfertigte Gläubige sich weihete und seinen Willen dem Herrn übergab, obgleich solches bis zum Schluß dieser irdischen Laufbahn fortbauern muß, wenn der versprochene Sieges-Preis erlangt werden soll. Von diesem Standpunkt aus müssen unseres Herrn Worte betrachtet werden, wenn er sagt, „Ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!“ (Luk. 12:50.) Das Symbol hatte er schon im Jordan an sich vollziehen lassen; aber jetzt bezog er sich auf die Vollführung seiner Taufe bis in den Tod. Sein Wille, den er schon dem Willen und Plan seines Vaters untergethan hatte, war schon begraben; als aber die dunkle Stunde in Gethsemane und auf Golgatha näher rückte, sehnte er sich darnach, das Opfer zu vollenden. Von demselben Standpunkt aus betrachtet redet er von der Taufe zu den beiden Jüngern, welche ihn baten, daß in seinem Reich einer zu seiner linken, und der andere zu seiner rechten Hand sitzen möge. „Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wißt nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde?“ (Matth. 20:22.) Er bezog sich hier auf die Taufe bis zum Tod, und zeigte, daß niemand erwarten darf, Teilhaber am Reich zu werden, außer wer teil hat an der Taufe bis in den Tod. So stimmen also des Apostels Erläuterungen des Symbols mit denen des Herrn völlig überein.

Es sind nicht zwei Taufen—eine in Wasser und die andere

in den Tod Christi—sondern nur eine. Die Wassertaufe ist nur ein Symbol oder Schatten des Untertauchens in seinen Tod. Wenn es einen Schatten gibt, so gibt es auch einen Gegenstand; und ein klares, starkes Licht, das auf den Gegenstand fällt, erzeugt einen Schatten von demselben. Es ist die Aufgabe des geübten Kindes Gottes, den Gegenstand vom Schatten zu unterscheiden, und in deren Verhältnis zu einander die beiden Teile der einen Taufe zu erkennen. Da von dem Apostel die beiden Teile der einen Taufe anerkannt wurden, so ist es zweifelhaft, ob irgend jemand die eine, wahre Taufe würdigen kann, ohne beide, den Gegenstand und den Schatten, zu erkennen.

Wenn wir nun die wahre Bedeutung der Taufe erkennen, so sehen wir dann, daß nächst dem Glauben an Christum dies der wichtige und wesentliche Schritt ist, durch welchen die verherrlichte Kirche eingehen wird; denn es werden nur solche, die dem Herrn nachgebildet sind und Gemeinschaft seines Todes haben, als Glieder seines Leibes an der ersten oder Haupt-Auferstehung teilnehmen, um mit und dem Haupte gleich zu sein. Es ist gar nicht überraschend, daß manche den Schatten oder das Symbol für die Wirklichkeit angesehen haben, und solches zum Prüfstein der Mitgliedschaft in der Kirche auf Erden gemacht haben; dies ist ein natürlicher Fehler. Alle, welche die wahre Untertaufung als auch das Symbol erkennen, und lassen letzteres unbeachtet, sollten sich genau prüfen und zusehen, ob ihr Wille wirklich tot, und in den Willen Christi begraben ist. Und wenn solche sich weigern, dem Wort und Beispiel des Herrn diesbezüglich Gehorsam zu leisten, so sollten sie sich von der Hinfälligkeit aller Argumente, welche das Gegenteil beweisen sollen, fest versichern.

Es möchte aber jemand fragen, Ist es nötig, daß ich mich auch im Wasser untertauchen lasse, wenn ich mir gewiß bin, daß ich mich völlig geweiht habe—daß ich in Christum getauft bin? Würde mich der Herr einer solch geringen Sache willen, wie der Vernachlässigung der äußeren Form, zurückweisen?

Hierüber in der nächsten Nummer weiter.

(Schluß folgt.)

—Uebers. v. R. F. K.

Briefliches von Interesse.

New Jersey.

Liebe Bruder Russell:—Meinen Gruß an alle treuen Diener des Herrn. Es ist Sonntag nachmittag; ich bin so allein, und doch nicht ganz allein, denn meine Gedanken sind mit den Brüdern und Schwestern, wo sie immer sein mögen; der Herr segne sie alle und stärke ihren Glauben. Die deutsche Ausgabe des Wacht-Turms erhielt ich doppelt und danke dafür; schicke eines der Blätter nach Deutschland. Auf diese Art und indem ich mit Leuten verkehre, suche ich dem Herrn zu dienen, aber ich muß noch immer bekennen, daß ich ein wertloses Mitglied bin; die Finsternis ist so groß; und doch kann ich nicht glauben, daß der Herr mich umsonst so wunderbar erhält.

Deine Schwester in dem Herrn, Julia Schönbein.

[Nein; nicht umsonst hat uns der Herr berufen, sondern daß wir dem Hilde seines Sohnes in Liebe und Treue ähnlich werden. Wir alle sind „wertlos“, d. h., wir tragen dem Herrn keinen Gewinn ein, aber „im Geringsten treu“ können wir sein,—bis in den Tod.]

—Der Redakteur.]

New York.

Lieber Bruder im Herrn:—Besten Dank für Ihren Brief mit dem erbetenen Aufschluß über „Höllengeist“. Habe mich überzeugt, daß an

diesen Stellen nicht von Pein, sondern von Strafe die Rede ist. Kolaze heißt in erster Linie strafen. Ihre Bücher, „Tages Anbruch“, kamen erst ganz kürzlich in meine Hände, und geben mir viel zu denken, konnte auch noch nicht alles lesen, und auch noch nicht alles begreifen. Zions Wacht-Turm ist sehr interessant. In traktaten fand ich, daß Sie die Lehre vom Todeschlag auch auf den Geist (oder die Seele) ausdehnen, das ist mir ebenfalls neu und gibt mir wieder zu denken. Hoffe noch mehr mit Ihnen zu korrespondieren.

Mit herzlichem Gruß, Ihr

—Pastor.

Now a.

Lieber Bruder Russell und Mitarbeiter:—Indem wir nicht mehr viele Traktate und Bücher haben, so wollen wir gleich wieder darum schreiben. Wir wollen den Leuten, die von uns Bücher gelaut haben, Probenummern geben, vielleicht beziehen sie dann den Wacht-Turm. Wir glauben gewiß, seiner Zeit wird es Frucht bringen. Auf mancherlei Weise will uns Satan hindern, dadurch lernen wir jedoch Geduld zu üben. Möchte uns und allen, die diesen Pilgerlauf wandeln, der Herr seinen Beistand und Kraft schenken, daß wir möchten seinem Namen Ehre machen, denn er hat Großes an uns gethan, von vielen Gefahren und Nöten errettet und von der Finsternis zu seinem wunderbar Licht geführt. Ihm wollen wir danken und lobhingen, ihm angehören und ihm dienen, und ihn lieben so gut wie wirs vermögen.

Mit Segenswunsch Euch allen, Eure Geschwister in dem Herrn,

A. Sippel und Familie.

New York.

Lieber Bruder:—Entschuldige, daß ich den Betrag für den Wacht-Turm etwas zu spät sende. Es haben sich etliche gefunden, welche ihn gerne lesen würden. Einige Schwestern gedanken ihn auf dem Lande auszuheilen. Wir danken herzlich für die letzte Nummer, glauben gewißlich, daß manchem die Augen aufgehen werden (über die Dreienigkeit). Grüße Bruder Russell von uns allen; der Herr möchte ihn erhalten in allen Trübsalen und Anfechtungen, sowie seinen ganzen Haushalt. Es ist nur über eine kurze Zeit, wenn wir gläubig den Willen Gottes thun, so werden wir glorreich vollendet werden.

Dein Bruder in dem Herrn,

Charles Baish.

Ohio.

Lieber Bruder Rätig:—Ich bin nun schon 2 Wochen hier und werde, so Gott will, nur bis etwa Ende August hier bleiben, indem das Zurückbegehren von seiten meiner Angehörigen immer lauter wird. Ich gehe übrigens selbst gerne wieder heim, denn ich habe gesehen, was ich gewünscht, nämlich was die Wahrheit und die Brüder in Allegheny anbelangt, und ich fühle ein aufrichtiges Verlangen, meinen Brüdern daheim [in der Schweiz] zu erzählen, was ich gesehen und gehört habe, und ihnen zum Segen zu sein soweit mir der Herr Gnade schenkt. Ich verliere die Lust, in Amerika zu bleiben, mehr und mehr, so groß sie auch anfangs war, und ich muß es erkennen, daß es nicht des Herrn Wille ist, so lange zu bleiben, wie ich anfangs gedacht, sondern, daß unsere Zeit sehr kostbar ist, und die Nacht da niemand wirken kann mit Hienstschritten herankommt. Dies zieht mich mächtiglich wieder hinaus. Ich danke dem Herrn, daß er mich während meines kurzen Aufenthaltes in diesem Lande so vieles sehen ließ, und daß ich doch wenigstens soviel Englisch verstehen kann, um den Wacht-Tower und Millennium davon zu genießen, und wenigstens einen Teil des ersten den Brüdern verständlich zu machen. Ich hoffe über Allegheny zurückzukommen, und da können wir das Nähere über Mitnehmen von Wacht-Türmen und Traktaten mündlich abmachen. Bis dahin behüte uns der Herr! Jendrichs sind sehr lieblich gegen mich. Bruder F. läßt dich herzlich grüßen; er sagt, er werde immer fester im Glauben und in der Wahrheit, jemeher Opposition er begegne.

Herzlichen Brudergruß dir, Bruder Russell und der ganzen Haushaltung von deinem in Christo und seiner Wahrheit verbundenen

Gustav Baumann.

Poland.

Liebe Schwester Giesede:—Längst hätte ich schon an Sie geschrieben, da Sie ja wohl gerne wissen möchten, ob wir Ihre Sendungen auch richtig erhalten haben. Nun, eben dieses hat mich immer aufgehalten, da wir wieder die letzte Sendung noch bis jetzt nicht erhalten haben, was uns sehr betrübt. Hoffentlich wird auch diese nur verloren sein; oder sollte etwa die Censur dieselben nicht durchlassen? Sonst haben wir Zions Wacht-Turm richtig erhalten, auch den letzten auf 4 Monate. Wie thut es uns doch so leid, daß derselbe jetzt nur zweimonatlich, oder auch vierteljährlich nur erscheinen soll, oder, was noch schlimmer wäre, wenn er ganz aufgegeben werden sollte. Es wäre ein großer Verlust für uns hier, denn diesen erhalten wir noch immer regelmäßig, und die Wahrheit, die er uns bringt, ist unserer Seele doch so wohl. Der liebe Herr möchte doch seinen Segen dazu geben, daß dieses doch nicht so geschehen möchte.

Ich kann Ihnen berichten, daß mein lieblicher Bruder der Wahrheit zugefallen ist. Wir sind erst seit 2 Jahren in der Baptistenge-

meinbe gewesen, da mich aber der liebe Herr die herrliche Wahrheit hat erkennen lassen, so suchte ich dieselbe hier und dort auch andern anzupreisen und die Folge davon ist, daß ich angeklagt bin öfters bei der Gemeinde wegen dieser gefährlichen und antichristlichen Lehre, bis zuletzt mir an diesem ersten Pfingsttage zur öffentlichen Verantwortung geladen worden sind. Ich wurde hart angeklagt, und man ließ uns wenig sprechen, sie wollten die Wahrheit gar nicht hören, es wurde ein rechtes Getümmel, wir wurden ausgeschlossen aus der Gemeinschaft, und da wir noch suchten, einige Worte zu sprechen, da wurde uns die Thüre gewiesen. Und so sind wir jetzt unserer drei, die von Babel frei sind, und der liebe Herr hat mich gestärkt, so daß ich recht freudig darüber bin. Liebe Schwester, wir senden Ihnen 12 Rubel, welche die Kosten decken sollen von den Sendungen, wie auch für Zions Wacht-Turm neuen Jahrgang. Sollte was übrig bleiben, dann verwenden Sie es für das Erntewerk. Bitte senden Sie uns 12 Stück Z. W. T. für dieses Jahr, ich will die übrigen weiter von hier senden an Leute, die mir als Christen bekannt sind.

Hiermit übersenden wir Ihnen, wie auch Bruder Russell, viele herzliche Grüße. Ihr in Christo Jesu verbundener Bruder,
Johann Weing.

Deutschland.

Lieber Bruder Rötik:—Von verschiedenen Seiten wird mir der bringende Wunsch ausgesprochen, daß Band 4 von Millennium-Tages Anbruch in deutscher Uebersetzung erscheinen möchte, und ich stimme diesem Wunsch umso mehr zu, als Bd. 4 so besonders geeignet ist, die Zeit zu verstehen, den „Tag“ darinnen wir leben, da er ein großartiges, umfassendes Panorama der Zeitverhältnisse an der Hand der Presse aller Länder und auf Grund der Weissagungen der heiligen Schrift aufrollt, und dadurch ein wunderbares Licht auf die Zeitergebnisse wirft, daß ich meinen lieben Landsleuten, die nicht englisch verstehen, wohl den Segen wünschte, den jeder davon haben muß, der Gottes Wort und Plan aufrichtig und demütig zu lernen bestrebt ist. Ich kann mit Dank zu Gott melden, daß mir bereits 3 Beiträge von lieben Brüdern zu dem Zweck der Uebersetzung übergeben sind, und wenn alle deutschen Zions Wacht-Turm Leser diese Sache unserm lieben Herrn im Gebet vortragen, so erfüllt er gewiß unser vereintes Bitten, so es sein Wille ist.

Auf die Aufforderung, uns Adressen zu senden, sind mir eine größere Zahl gelangt worden; ein Bruder will mit Z. W. T. Exemplaren missionieren; und da nun für den alten Preis die doppelte Anzahl Exemplare geliefert wird, so werden alle Z. W. T. Leser in der Lage sein, an ihrem Teil zur Verbreitung der frohen Botschaft beizutragen.

Die lieben Brüder in Poland, die jetzt um der Wahrheit willen verfolgt werden, teils von Sekten, teils von der Censur, die unsere Schriften zum Teil zurückhält, haben es nicht so leicht, wie wir es noch haben, da wir ungehindert die gegenwärtige Wahrheit anbieten dürfen und jeder sie empfangen kann. Möge unseres Herrn Segen auf all den lieben Brüdern und Schwestern ruhen, die mitheften in Verbreitung der Wahrheit, und möge seine Gnade uns alle treu erhalten bis ans Ende. Ihm sei Preis in Ewigkeit!

Ihre im Glauben verbundene

Schw. M. Giesecke.

„Der Tag der Rache,“ in Deutsch.

Es wird mehrseitig das Verlangen nach Band 4 von Millennium-Tages Anbruch, „Der Tag der Rache,“ in deutscher Sprache kundgegeben, nicht nur hierzulande, sondern auch in Europa, wie vorstehender Brief kundgibt. Es war unsere Absicht, diesen Band nur in englischer Sprache zu publizieren. Da sich jedoch ein zunehmendes Verlangen nach einer deutschen Ausgabe zeigt, so möchten wir allen solchen Freunden kundthun, daß, wenn genügendes Interesse erweckt werden kann, um die Abnahme von so viel Exemplaren dieses Bandes zu garantieren, sodaß die Summa der Unterschriften die Kosten des Satzes (ungefähr \$500, oder 2100 Mark) erreicht, wir auf Grund dieser Unterschriften sofort die Herausgabe unternehmen werden. Die Uebersetzung wurde schon vor einigen Monaten von Geschwistern in Europa unaufgefordert begonnen. Es braucht vorläufig kein Geld eingesandt zu werden; doch die Interessenehrenden mögen uns mitteilen, welche Summe Geldes sie für Bücher verwenden möchten (eine Postkarte wird zu dem Zweck genügen). Dieser Band wird 600 oder mehr Seiten stark sein. Einzelne Exemplare 35 Cents (Mark 1.80, oder 2 Franken); 10 oder mehr Exemplare zum halben Preis.

Zions Wacht-Turm

(Deutsche Ausgabe des englischen.)

Entered as Second Class Mail Matter at the P. O., Allegheny, Pa.

Diese deutsche Ausgabe ist viel kleiner als die englische Ausgabe und besteht fast ausschließlich aus besonders ausgewählten und übersehten Artikeln der englischen Ausgabe. Von dieser ist der Verfasser der drei Bände von „Millennium-Tages Anbruch.“

G. T. Russell, Redakteur.

Hülfsredakteur dieser deutschen Ausgabe, Otto A. Rötik.

Dreimonatlich vier Seiten.

Abdresse:—

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,

BIBLE HOUSE, ALLEGHENY, PA., U. S. A.

Deutschland:—Schwester Marg. Giesecke, Berlin W, Nürnbergerstr. 66.

Schweiz:—Adolf Weber, Convers, (Sura bernois).

Preis (portofrei) für ein Jahr:—		Amerika	Deutschland	Schweiz
4	Exemplare jeder Nummer,	25 Cents	Mk. 1.30	Fr. 1.50
10	„ „ „ „	60 „	„ 2.50	„ 3.00
24	„ „ „ „	\$1.00	„ 5.00	„ 6.00

Den „Armen“ umsonst:—Diejenigen, deren Interesse erweckt ist, aber aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, zu bezahlen, erhalten ihn auf Verlangen umsonst.

Wir schlagen vor, daß die Interessenehrenden immer ein Exemplar jeder Nummer für späteres Nachschlagen aufbewahren, da wir unsere Korrespondenten für Beantwortung verschiedener religiöser Fragen (die wir gern beantworten) auf Vorgänge des „Wacht-Turm,“ sowie oft auf „Millennium-Tages Anbruch,“ hinarbeiten gedenken.

Traktate über gleiche Gegenstände in englischer, deutscher, schwedischer, französischer, dänischer und holländischer Sprache sind immer vorrätig. Diese, sowie Vorgänge des „Wacht-Turm,“ senden wir allen denen gern umsonst, die sie sorgfältig aussteilen wollen. Dieselben werden aus einer allgemeinen Kasse bezahlt, welche als „Wacht-Turm Traktat-Kasse“ bekannt ist, und für welche nur freiwillige Beiträge willkommen sind.

Wir versuchen in den Anführungen aus der Bibel immer die bestmögliche Uebersetzung des Urtextes anzugeben und gebrauchen anstatt der lutherischen öfters die bekannte und neuere „Eiberfelder Uebersetzung“ (im Verlag von H. Brockhaus in Eberfeld). Wir können diese und andere Uebersetzungen, sowie Konfessionen (Bibel-Wörterbücher), als Hilfsmittel zum Bibelstudium billigt besorgen.

Wir empfehlen insbesondere:

Millennium-Tages Anbruch

—(In drei Bänden.)—

Band 1, „Der Plan der Zeitalter,“ bietet eine harmonische Uebersicht des Wortes Gottes als ganzes; befestigt den Glauben an Gott; rechtfertigt seinen Charakter; erklärt, warum Böses zugelassen; zeigt den Zweck der Wiederkunft unseres Herrn; die Segnung der Menschheit während der Zeiten der Wiedergeburt (Apg. 3:19-21); und deutet aus der heiligen Schrift an, daß die Segnungen durch eine Zeit sozialer Revolution werden eingeführt werden.

Band 2, „Die Zeit ist herbeigekommen,“ bietet Beweise:—daß 6,000 Jahre seit der Erschaffung Adams im Jahre 1872 n. Chr. endeten (eine vollständige Bibelschronologie);—daß die „siebenzig Wochen“ (Dan. 9:25-27) über Jisrael i. J. 36 n. Chr. endeten;—daß die „Ernte“ des jüdischen Zeitalters 40 Jahre dauerte (30 bis 70 n. Chr.);—daß die „Ernte“ des christlichen Zeitalters 40 Jahre, 1875 bis 1915 n. Chr.;—daß die „Zeiten der Heiden“ werden 1914 n. Chr. zu Ende gehen;—Der Antichrist ist bereits gekommen!—Wer? oder Was? Wann? Wo?—Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn.

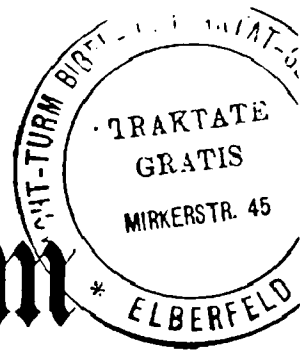
Band 3, „Dein Königreich komme,“ behandelt, unter anderem: Die „Ernte“ des Evangeliumzeitalters; unsere Pflichten, etc.—Die Reinigung des Heiligtums (Dan. 8:10-25);—Die prophetischen Zeitabschnitte des Daniel und der Offenbarung: die 2300 Tage, die 1260 Tage, die 1290 Tage und die 1335 Tage;—Die Verherrlichung, in naher Zukunft, der Kirche (Auswahl) Christi;—Die Wiedergeburt Jisraels;—Die große Pyramide in Egypten (Jes. 19:19, 20).

Erschienen in englischer Sprache. Uebersetzungen (nebst deutscher): in Schwedisch und Dänisch, Band 1 und 2, in Französisch, Band 1. Preis: jeder Band 350 ob. mehr Seiten, in Papierumschlag, portofrei: in den Vereinigten Staaten und Canada, 25 Cents; Ausland 30 Cents.

Band 4, „Der Tag der Rache,“ ist im Englischen erschienen.

Zions Wacht Turm

und Verkünder der Gegenwart Christi.



„Sie stehe ich auf meiner Hut, . . . und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich schilt.“—Hab. 2:1.

2. Jahrgang.

Alleghevy, Pa., Dezember, '98, u. Januar, '99.

No. 5.

Die Taufe und ihre Bedeutung.

(Schluß.)

Es erhebt sich nun die Frage, Ist es nötig, daß ich mich auch im Wasser untertauchen lasse, wenn ich mir gewiß bin, daß ich mich völlig geweiht habe—daß ich in Christum getauft bin? Würde mich der Herr einer solch geringen Sache willen, wie der Vernachlässigung der äußeren Form, zurückweisen?

Man bedenke, daß das gegenwärtige Zeitalter kein Zeitalter des Gesetzes und des Zwanges ist. Gott befiehlt und erzwingt den Gehorsam seiner Kirche nicht. Dies ist eine Zeit, in welcher es eine große Gnade ist, daß die Gläubigen gewürdigt sind, ihren Willen und ihr alles dem Herrn als Selbstopfer anzubieten. Es ist „das angenehme Jahr des Herrn,“—die Zeit, in der es dem Herrn wohlgefällt, unsere Opfer (durch Christum) anzunehmen, und uns bestimmte, überaus hohe Belohnungen anzubieten, die denen verheißen sind, die ihr geringes alles daran geben, und so Nachfolger in den Fußstapfen des Hohenpriesters unserer Ordnung werden.—Hebr. 3:1.

Wer dies deutlich erkennt, weiß, daß dem Leibe Christi kein Gesetz von Geboten gegeben ist, auch daß nicht mit ihnen verfahren wird wie mit den Juden; denn „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Deren Haus war ein Haus von Knechten, und es ist recht, Knechten zu gebieten; wenn wir aber neue Kreaturen in Christo sind, gehören wir zu dem „Haus von Söhnen“ (Hebr. 3:5,6), und Gott behandelt uns wie ein rechter Vater seine rechten Söhne. Wahre Söhne, und nur solche, die er anerkennen wird, besitzen den Geist der Annahme, den Geist des Gehorsams, den Geist der Söhne, und man braucht ihnen nicht zu gebieten und zu drohen; denn in Wort und That, in kleinen wie in großen Dingen, erklären sie, „Deinen Willen, o Gott, thue ich gerne.“ Für solche ist keine Selbstverleugnung zu groß, keine Handlung der Ehrfurcht und des Gehorsams zu gering; und indem sie Hochmut und alle menschliche Weltweisheit und Unternehmungen nicht der Mühe wert achten, sie im Gegensatz zu des Vaters Weisheit zu wägen, lernen sie, daß Gehorsam besser ist als Opfer.—1 Sam. 15:22.

Nein, Gott zwingt dich nicht, dich taufen zu lassen, weder wirklich noch symbolisch. Diese Gelegenheiten, Bequemlichkeiten, weltliche Anschauungen, zc., zu opfern, sind Vorrechte, die wir hoch achten und begehren sollten, weil durch diese uns vergönnt ist, dem Herrn die Tiefe und Aufrichtigkeit unserer Liebe, und die Wirklichkeit unserer Weihung zu bezeugen. In diesen wie in hundert anderen kleinen Dingen werden wir jetzt geprüft—um zu sehen, ob wir es so ernst meinen, wie wir es zu sein vorgeben. Wenn wir uns schämen, den Herrn auf diese einfache Weise, die er uns gezeigt hat, vor Menschen zu bekennen, so dürfen wir wohl erwarten, daß er sich auch schämen wird, uns Uebervinder und Miterben zu nennen, und uns als treue Nachfolger zu bekennen. Er könnte solches in Wahrheit und Aufrichtigkeit nicht thun, und darum können wir sicher sein, daß er es auch nicht thun wird. Und wenn wir, nachdem wir sehen, wie viel der Herr für uns gethan hat,—erstens, daß er uns er-

löste, und zweitens, daß er uns die Krone und die göttliche Natur anbietet,—zugeben, daß die geringe Darangabe verächtlichen Stolzes uns von einer kleinen Handlung des Gehorsams, den unser Herr und Wohltäter von uns fordert, abhält, so sollten Selbstachtung und Scham uns davon abhalten, mit der kleinen Schar Uebervinder, die Tapfer viel darangaben und somit bezeugten, daß sie den Herrn viel liebten, Kronen und Plätze anzunehmen, auch wenn solche uns angeboten würden.

Während wir hier nicht sagen, daß niemand zur kleinen Herde gehören wird, außer wer in Wasser sowohl, als auch in den Tod Christi untergetaucht wurde, so sagen wir doch, daß wir in dieser „kleinen Herde“ keinen einzigen zu finden erwarten, der die Wassertaufe als den Willen Gottes erkannt, aber Gehorsam verweigert hat. Laßt uns daran denken, daß Gehorsam in kleinen Dingen eine schärfere Prüfung sein kann als in großen Dingen. Wenn Satan versucht hätte, Eva durch Lästung ihres Schöpfers in Sünde zu führen, so würde es ihm fehlgeschlagen sein; hätte er versucht, sie zu betrogen, Adam zu ermorden, so wäre es ihm ebenfalls fehlgeschlagen; somit war die Prüfung des Gehorsams in kleinen Dingen eine viel genauere Prüfung. Auf diese Weise prüft Gott jetzt unser Bekenntnis der Liebe, des Eifers und des Gehorsams am gründlichsten durch manche kleine Dinge, zu welchen die symbolische Untertauchung gehört. Gottes Urteilspruch ist, Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu.

Obgleich die Baptisten die volle Bedeutung der Untertauchung nicht immer fassen, sondern mehr auf das Wasser als auf den Tod, welchen jene symbolisiert, sehen, so ist doch das Halten des Symbols von Wert gewesen, und zeugt von des Herrn Weisheit, daß er solch ein Symbol wählte; denn auch die Wahrheit betreffs dieses Symbols ist seit seiner Vertwerfung seitens des Antichrists vor Jahrhunderten nicht vollständig gewesen, und in vielen Fällen erforderte es eine wahre Weihung, das wahre Begrabensein in den Willen Christi, ehe der Gläubige willens war, durch Befolgung einer nicht vollständigen Zeremonie den Spott der Welt herauszufordern.

Sogar diejenigen, welche an der Beprengung, sogar der unmündigen (und somit ungläubigen) Kinder, festhalten, behaupten, daß die Taufe die Thür zur Kirche Christi sei, und keine der Namentkirchen nimmt jemand als Mitglied auf, außer er sei durch eine Zeremonie, Taufe genannt, hindurchgegangen. Und so nehmen sie auf Grund ihrer Anschauung, daß nur Kirchenglieder vor der ewigen Pein gerettet sind, Kinder in ihre Kirchen auf. Wohl wahr, diese und andere Lehren werden in diesen Tagen wenig gelehrt, und verlieren auch ihren Einfluß auf das Volk; doch glauben noch heute Millionen von Eltern, daß ihre Kinder der ewigen Pein überliefert würden, wenn sie sterben, ohne im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit Wasser besprenkt worden zu sein. Besonders fürchten sich die Romanisten, Episcopalen und Lutheraner vor der Auslassung einer Handlung dieser Art, und die Presbyterianer und Methodisten nicht weniger.

Ein Beispiel hievon, welches besonders zeigt, welche Macht

diese Irrlehre dem Priesterstand oder der Geistlichkeit in die Hand legt, kam vor mehreren Jahren zu unserer Kenntnis. Die Eltern des Kindes waren Lutheraner, hatten sich aber mit dem Pastor entzweit, weil sie ihre Beiträge nicht zahlen konnten und die Versammlungen nicht besuchten. Das Kind wurde sehr krank, und Vater und Mutter gingen abwechselnd, um den kaltherzigen, Irrtum lehrenden Mietling zu bewegen, zu kommen, und ihr Kind zu besprengen, und es vor der ewigen Verdammnis zu retten, welche sonst nach seiner Lehre des Kindes Los sein würde. Aber er weigerte sich zu kommen, indem er ihnen sagte, daß sie solche Strafe verdient hätten. Nach weiteren Bemühungen gewannen sie einen andern Priester, „gerade noch in Zeit,“ um ihre ungegründete Furcht zu stillen.

Hieraus ist ersichtlich, daß von all den hervorragenden Setten die Taufe, wie gleichgültig sie betreffs der genauen Form derselben auch sein mögen, als die Thür zur Kirche, die Thür zum Heil, die Thür zum Leib Christi, angesehen wird, gerade wie die Baptisten es thun. Wir dagegen sehen weder die Besprengung mit Wasser noch die Wasseruntertauchung als die Thür zum Leib Christi an, welcher jetzt aus der Welt gewählt oder erwählt wird; sondern, die Untertauchung in den Tod Christi, welche mit der völligen Weihung beginnt, ist die Thür, durch welche der gerechtfertigte Mensch Glied des Leibes Christi, welcher die Kirche ist, werden kann. Wir legen Gewicht darauf, daß alle, die auf diese Weise Glieder der „Kirche, deren Namen im Himmel geschrieben sind,“ geworden sind, sobald sie das Gebot und Beispiel des Herrn und der Apostel, und die Angemessenheit des Symbols erkennen, sich beeilen sollten, ihren Gehorsam und ihre Weihung vor Menschen zu bekennen.

Die Taufe und die Stiftshütte.

Die wahre Taufe wird durch die Stiftshütte vorgebildet, aber nicht durch die mit Wasser gefüllten Becken im Vorhof, wo die Priester ihre Hände und Füße wuschen. Nein, dies ist das Symbol des reinigenden Einflusses der Wahrheit auf das äußere Leben im allgemeinen. Es versinnbildet das Abthun der unflätigen Gewohnheiten—Lüge, Diebstahl, 2c., und das Ablegen bösen Geschwäzes unseres Mundes—Verleumdung, Neid, Zank, 2c., ein Reinigen, das sowohl dem natürlichen Menschen als auch dem geweihten Heiligen not ist.

Der Vorhang am Eingang der Stiftshütte stellt denselben Gedanken dar wie die Taufe: nämlich den Tod. Wenn der Priester durch den Vorhang hindurch ging, so verschwand er gleichmaßen aus dem Gesichtskreis, er war vor der Außenwelt verborgen; und der Ort seiner Verborgenheit wurde nur durch die Lampe erleuchtet, und er nur durch die Schaubrote versorgt—welches die geistige Erleuchtung und Speise darstellt, welche in Christo Getauften genießen.

Der zweite Vorhang stellt den Uebergang vom zugerechneten zum wirklichen Tod dar, und das Allerheiligste stellt den vollen Genuß all der überschwänglich großen und köstlichen Verheißungen dar, die denen gegeben wurden, welche in Christo Jesu neue Kreaturen werden, indem sie an seinem Tod, aber auch an seiner Auferstehung teilhaben. Im Allerheiligsten kommt zur vollen Verwirklichung, wovon das Heilige nur einen Vorschmack gab. So sehen wir, daß es nötig ist, vollständig untergetaucht oder begraben zu sein, um ins Allerheiligste zu gelangen. Und da die Stiftshütte nur einen Eingang hatte, so lehrt dies deutlich, daß niemand dieses Verhältnis oder diesen Zustand erreichen kann, welchen das Allerheiligste darstellt (die göttliche Natur), außer wer erst durch den ersten Vorhang hindurch ging, welches Weihung und Tod der Welt gegenüber bedeutet, und durch die Wassertaufe so schön dargestellt wird.

Wer getauft werden kann.

Als Johannes die Juden zur Buße taufte, verlangte er von etlichen, daß sie erst durch ihr Leben beweisen sollten, daß sie sich gebessert hatten, ehe das Sinnbild der Sinnesänderung an ihnen vollzogen werde. Bei der Ausführung der Taufe nach Pfingsten jedoch war die einzige Bedingung Glauben an Christum. Es scheint, als habe man angenommen, daß nur treue, aufrichtige Personen Glauben an einen solch unpopulären Führer, wie der gekreuzigte Christus, bekennen würden. Und ob schon die Wassertaufe von seiten der Getauften ein öffentliches Bekennen des Herrn war, so war sie notwendigerweise noch keine Bestätigung dessen von seiten der Apostel und der Kirche. Die Kirche entschied nicht, und konnte nicht entscheiden, ob der symbolisch Getaufte wirklich in Christo getauft war. Das Symbol deutete dies an; sie erklärten das Symbol und drangen in alle, welche sich im Symbol weigten, zuzusehen, ob sie der Welt mit ihren Plänen und Zielen wirklich tot und Gott und seinem Plan lebten. Aus mehreren Beispielen geht dies hervor, wie des Annanias und Saphira und Simon des Zauberers. (Apg. 5:1-10; 8:13, 20-23.) Obschon der letztere getauft war, erklärte ihm der Apostel, „Denn ich sehe, daß du bist von bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit.“ So brauchen auch wir nicht für andere zu entscheiden, welche durch die Wassertaufe den Herrn zu bekennen wünschen (außer es sei sehr klar, daß solche es absichtlich zum Spott thaten). Es ist deren Handlung, und stellt deren Gewissen Gott gegenüber dar; und die Kenntnis oder Unkenntnis darüber seitens dessen, der die Handlung vollzieht, kann den Thatbestand weder zu Gunsten oder Ungunsten ändern. Die wahre Taufe kann man nicht sehen, außer in ihrem Einfluß auf den Wandel; und die wahre Kirche, der man sich anschließt, ist die, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, und deren Glieder man nicht genau kennt als bis zum Schluß dieses Zeitalters, wann sie mit ihrem Haupte vereinigt werden sollen.

Art und Weise des Symbols.

Da die Untertauchung ein Begrabenwerden bedeutet, so sollte sie rückwärts geschehen in für diesen Zweck genügender Menge Wassers, und so bequem, wie die Umstände es erlauben. Sie sollte nicht heimlich geschehen, da sie zu einem öffentlichen Bekenntnis des Glaubens bestimmt ist, und die einzige von der ersten Kirche gebrauchte Form öffentlichen Bekenntnisses ist, von der uns berichtet ist. Doch sollte diese Handlung besser vor Glaubensgenossen geschehen als vor der Welt. Darum ist es doch unnötig, obschon sie in keiner Weise vor der Welt verheimlicht werden sollte, sie öffentlich anzuzeigen, außer den Glaubensgenossen der Kirche. Für die Kirche, welche die tiefe Bedeutung der Taufe erkannt hat, ist dieses Begebnis so feierlich, daß die Gegenwart der Weltlichgesinnten nicht gewünscht ist, außer es seien solche, die nach Gott suchen, und nicht nur Neugierige. Wie der Bericht uns zeigt, war solch öffentliche Bekanntmachung der Brauch der ersten Kirche.

Weil Johannes der Täufer und des Herrn Jünger öffentlich im Jordan taufte, so meinen manche, alle sollten vor der Öffentlichkeit im Fluß getauft werden. Man merke aber, daß gemäß des alten Bundes das ganze jüdische Volk die Kirche war; darum war die Öffentlichkeit nur für die Kirche jener Zeit öffentlich. Was nun den Jordan anbetrifft, so gebrauchten Johannes und die Jünger wahrscheinlich den Fluß, weil er für den Zweck ein geeigneter Platz war. Wenn der Fluß ein so wichtiger Faktor dabei war, warum gebraucht man dann nicht denselben Fluß—den Jordan?

Man sollte bedenken, daß bei der Taufe des gläubig gewordenen Kammerers nur Philippus zugegen war; als der Ker-

fermeister glaubte und getauft wurde, geschah dies nicht in einem Fluß, sondern in einem Bad, oder in einer sonstigen bequemen Vorrichtung im Gefängnis. Und wir wissen, daß die Ruinen der Kirchengebäude der ersten zwei Jahrhunderte besondere, zum Zweck der Untertauchung angebaute Räumlichkeiten aufweisen.

Die von den Aposteln und der ersten Kirche gebrauchte Taufformel wurde nicht aufgezeichnet, und dies zeigt somit, daß der dabei gebrauchte Wortlaut weniger wichtig ist, als der Akt selbst und seine Bedeutung. Aus Apg. 2:38; 8:16; Röm. 6:3; Gal. 3:27; 1 Kor. 1:13, erkennen wir jedoch, daß in Christo, im Namen Jesu Christi taufen der Sinn war, und daß solches in Worten ausgedrückt wurde. Wir mögen auch annehmen, daß unseres Herrn Worte, „Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes,“ nicht unberücksichtigt gelassen wurden, sondern bei solcher Gelegenheit irgendwie zum Ausdruck kamen. Der Sinn ist der, daß die Gläubigen durch die Taufe in Christi Tod zu Christo als Glieder der „kleinen Herde,“ „die da ist sein Leib,“ hinzugefügt werden, und daß sie das Recht oder Vorrecht, auf diese Art vom Geliebten angenommen zu werden, erhielten im Namen oder in der Autorität des Vaters, durch das Verdienst des Sohnes und durch die Mitteilung seines Verdienstes durch den heiligen Geist der Wahrheit. Wir geben nun den bei solcher Gelegenheit von uns gebrauchten Wortlaut und eine Beschreibung unseres gewöhnlichen Verfahrens, um denen behilflich zu sein, die etwa Gelegenheit haben, davon Gebrauch zu machen.

Zunächst haben wir seitens der zu Taufenden die Zustimmung, daß sie den Tod Christi als ihr Lösegeld anerkennen, und daß sie sich schon ganz für des Herrn Dienst geweiht haben, und daß sie solches nun im Symbol zu bekennen wünschen. Nachdem die Gemeinde öffentlich davon in Kenntnis gesetzt worden ist, versammeln wir uns zu einer bestimmten Zeit und an bestimmtem Orte für diese Feier; nach einer kurzen Erklärung der wahren Taufe und des Wasser-Symboles sagen wir Gott Dank für die Gnade, in unseres Herrn Fußstapfen nachfolgen zu können; wir thun ihm unser Vertrauen in seine Verheißungen kund, daß er denen sich ganz in seinen Dienst Geweihten Gnade und genügende Kraft geben werde, der Welt mit ihren Zielen und ihrem Ehrgeiz tot zu sein, und nur dem Dienste Gottes, dem Studium und der Ausführung seines Planes zu leben; und nach einem besonderen Gebet um Segen für die, welche ihr Gelübde zu symbolisieren wünschen, nehmen wir den zu Taufenden ins Wasser auf. Dann sagen wir (in der gewöhnlichen Weise eine Hand vorn an den Hals, die andere auf den Nacken legend), angenommen er heiße Johannes, — „Bruder Johannes, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes — in dieser Autorität — taufe ich dich in Christum Jesum.“ Darauf lassen wir ihn rückwärts ins Wasser hinab, bis er völlig untergetaucht, mit Wasser bedeckt, ist, und richten ihn dann wieder auf. Nachdem wir in einem dafür bestimmten Zimmer unsere Kleider wieder gewechselt haben, treten wir wieder vor die Gemeinde (welche währenddessen in Gebet und Loblieden, zc., Gott anbetet), und mit geeigneten Worten reichen wir den eben Getauften im Namen des großen Hauptes der Kirche, und im Namen der ganzen Kirche, deren Namen im Himmel geschrieben sind, die rechte Hand der Bruderschaft; wir ermahnen sie, des Namens Christi, welchen sie eben bekannten und annahmen, würdig zu wandeln, und mit allem Ernst nach dem Kleinod der hohen Berufung zu kämpfen, in welchen Kampf sie nun öffentlich eingetreten sind.

Der Familienname.

Es ist offenbar, daß durch das ganze Zeitalter hindurch die Taufe in Christo eine Vereinigung mit ihm und Teilhaberschaft an dem einen Leibe — der Braut — versinnbildet hat. Jetzt aber,

in der Erntezeit, im Uebergang vom Evangelium zum Millenniumzeitalter, steigt eine neue Frage auf, nämlich: Während es jetzt noch für alle, die zu dieser Klasse gehören, und es noch nicht gethan haben, angebracht ist, in diesem Symbol den Herrn zu bekennen, wie verhält es sich jetzt mit denen der Restitutionsklasse, welche jetzt Christum bekennen und sich zu weihen wünschen, — ihren Willen dranzugeben und nur den Willen Christi zu thun? Wenn man sieht, daß solche früher oder später doch wünschen werden, getauft zu werden, und daß die Taufe auch für andere als den Leib Christi ein passendes Symbol der Weihung ist, und daß es uns nicht obliegt zu entscheiden, zu welcher Klasse die um die Taufe Nachfragenden gehören — so erhebt sich die Frage: Ist es angebracht, für beide denselben Wortlaut zu gebrauchen?

Wir antworten, ja; denn obschon die Klasse, worauf wir uns hier beziehen, nicht die Braut Christi ist, so gehört sie doch zu der Christus-Familie, sie sind Kinder Christi; und Kinder sollen des Vaters Namen tragen. Christus wird der „Ewig-Vater,“ der Lebenspender, der wiederhergestellten Menschheit sein, und darum ist es nicht unschädlich für sie, seinen Namen zu tragen. Darum ist es nach unserer Ansicht recht, solche im Namen Christi zu taufen; und wir zweifeln nicht daran, daß alle, welche im nächsten Zeitalter in Uebereinstimmung mit ihm kommen, und vom Lebenspender die Gabe des Lebens empfangen werden, auch als Christen bekannt sein werden. Wie jedoch schon gezeigt, dienen die Worte des Täufers dem Getauften weder zu besonderem Nutzen, noch auch zu seinem Schaden; der Wert liegt im Gehorsam der Handlung und was dieselbe bezüglich der Weihung für den Getauften bedeutet.

Die Taufe mit heiligem Geist und mit Feuer.

„Er wird euch mit heiligem Geiste und mit Feuer taufen.“ (Matth. 3:10-12.) Diese Worte waren an die Juden als eine Nation gerichtet, und unser Herr war derjenige, der das Taufen verrichten würde. So viele aus jener Nation, als ihn aufnahmen, wurden zu Pfingsten mit dem heiligen Geiste getauft, und die Uebrigen wurden nachträglich mit Feuer getauft — mit Trübsal. Die Zeit der Trübsal, welche schließlich, im Jahre 70 n. Chr., ihre nationale Existenz vernichtete, dies war die von den Propheten vorherverkündigte feurige Taufe; und von dieser redet hier Johannes. Die drei Verse (10-12) sind hier verbunden und beziehen sich auf dasselbe Feuer. Der unfruchtbare Baum, der ins Feuer geworfen wird, und die Spreu, die verbrannt wird, versinnbildeten diejenigen jener Nation, welche „die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannten.“ Die Taufe „mit heiligem Geiste,“ welche am Pfingstfest begann, wird ebenfalls nicht durch die Wassertaufe versinnbildet und ist von der Taufe in Christi Tod, welche durch die Wassertaufe symbolisiert wird, gänzlich verschieden.

Sich taufen lassen für die Toten.

„Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten [für die Toten — Elbf. Uebers.], so allerdings die Toten nicht auferstehen? [Wenn es keine Auferstehung gibt, so ist die Taufe ein Symbol von nichts Weiterem, als vom Tod unserer sterblichen Leiber.] Was lassen sie sich taufen über den [für die] Toten? — 1 Kor. 15:29.“

Diese Stelle ist als eine sehr dunkle angesehen worden, da man die wahre Bedeutung der Taufe (Symbol des Todes) gewöhnlich aus dem Auge verloren hat. Einige sind zu der ungereimten Schlussfolgerung gelangt, daß die ersten Christen sich für oder anstatt ihrer verstorbenen ungläubigen Freunde und Verwandten haben taufen lassen, und nehmen somit an, daß Paulus sich hier auf eine solch sinnliche Handlung beziehe und sie empfehle. Im Gegenteil; der Apostel bezieht sich hier auf

die damals wohlbekannte Tatsache, daß jeder Getaufte seinen Tod symbolisiert hatte—sein Los mit denen geteilt hatte, die in Christo tot sind, an seinem Opfertod teilnehmen (indem er sein Leben in den Dienst der Wahrheit stellt—mit Christo—Röm. 1: 24), in der Hoffnung der glorreichen Auferstehung, und mit ihm teil zu haben an dem Werk der Segnung und Wiederherstellung der Welt.

Paulus rügt und bekämpft hier die Ansicht einiger, daß es keine Auferstehung gebe. Er versucht hier durch verschiedene Argumente die Irrtümlichkeit dieser Lehre zu beweisen. Durch die Tatsache der Auferstehung Christi beweist er, daß die Toten durch göttliche Macht auferweckt werden können (1 Kor. 15: 12–18); und dann zeigt er im Vers unter unserer Betrachtung, wie ungereimt es ist für solche, die ihre Weihung bis in den Tod durch die Taufe symbolisiert haben, an kein zukünftiges Leben zu glauben. Er fragt solche Zweifler an der Auferstehung, Warum laßt ihr euch denn für die Toten taufen, wenn ihr nichts weiter hofft? Wenn es keine Auferstehung gibt, so wäre es viel weiser und besser, das gegenwärtige Leben mit seinen Freuden zu genießen, anstatt in der Taufe uns in den Tod zu weihen, und dann in Selbstverleugnung unser Leben zuzubringen, welches ein tägliches Sterben ist.

Aber hier, wie in allen anderen Dingen, sieht man erst die Schönheit und Harmonie, wenn man die Sache vom richtigen Standpunkt aus betrachtet. Diejenigen, welche die Betsprengung als die Taufe ansehen, können in angeführter Stelle keinen Sinn finden; auch können diejenigen, welche die Wassertaufe leugnen, sie nicht auslegen, ohne zu schließen, daß der große inspirierte Apostel ein Narr gewesen sei. Ferner können auch die, welche nur die symbolische Wassertaufe erkennen, diese Stelle nicht wertschätzen. Die Schönheit und volle Bedeutung dieser Stelle kann nur recht erkannt werden, wenn man sie von dem hier dargelegten Standpunkt aus betrachtet: Erkennen des Todes mit Christo, dem eigenen Willen, der Welt und allen menschlichen Angelegenheiten gegenüber, und Erkennen der Wassertaufe als dessen rechtes, passendes und vorgesehenes Symbol. Zum Schluß noch den inspirierten Bericht:—

Petrus sagte, „Mag auch jemand das Wasser wehren?“ (Apg. 10: 47.) Paulus sagte, „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? . . . So wir aber mit ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein.“ (Röm. 6: 3–5.) „Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen. . . . Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft.“—Apg. 2: 41, 42.

—Uebers. v. R. F. R.

Millennium-Tages Anbruch, Band 4.

In letzter Nummer bemerkten wir, daß unsere deutschen Freunde dieses und des Vaterlandes, i. e., die Herausgabe in deutscher Sprache dieses in englischer Sprache erschienenen vierten Bandes, „Der Tag der Rache“, dringend wünschten, —nicht willens, von uns abgelehnt zu werden. Wir versprachen schließlich, daß, wenn eine genügende Anzahl im voraus bestellt würden (bis zu \$500-wert), wir es als den Willen des Herrn betrachten würden, damit voranzuschreiten und dem Verlangen zu willfahren.

Wir sind erfreut, mitteilen zu können, daß die nötige Summe in Unterschriften erreicht ist. Die Uebersetzung, welche von Bruder Piliophy (Schweiz) und Schwester Giesede (Deutschland) geschieht, wird von Bruder Kuefhardt (Ohio) und uns selbst genau nachgesehen werden. Dies alles und das Schriftsetzen, Drucken, i. e., wird Monate in Anspruch nehmen; doch die Arbeit geht gut von statten. Möge des Herrn Segen dieselbe begleiten zum Ruhme seiner Herrlichkeit und zum Segen seines Volkes deutscher Sprache.

Zions Wacht-Turm

(Deutsche Ausgabe des englischen.)

Entered as Second Class Mail Matter at the P. O., Allegheny, Pa.

Diese deutsche Ausgabe ist viel kleiner als die englische Ausgabe und besteht fast ausschließlich aus besonders ausgewählten und übersehten Artikeln der englischen Ausgabe. Von dieser ist der Verfasser der drei Bände von „Millennium-Tages Anbruch“,

C. T. Russell, Redakteur.

Hülfsredakteur dieser deutschen Ausgabe, Otto A. Rötig.

Zweimonatlich vier Seiten.

Adressiere:—

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,

BIBLE HOUSE, ALLEGHENY, PA., U. S. A.

Deutschland:—Schwester Marg. Giesede, Berlin W, Nürnbergerstr. 68.

Schweiz:—Adolf Weber, Convers, (Zürcherneid).

Preis (portofrei) für ein Jahr:—	Amerika	Deutschland	Schweiz
4 Exemplare jeder Nummer,	25 Cents	Mk. 1.30	Fr. 1.50
10 „ „ „ „	50 „	„ 2.50	„ 3.00
24 „ „ „ „	\$1.00	„ 5.00	„ 6.00

Den „Armen“ umsonst:—Diejenigen, deren Interesse erwacht ist, aber aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, zu bezahlen, erhalten ihn auf Verlangen umsonst.

Wir schlagen vor, daß die Interessenehrenden immer ein Exemplar jeder Nummer für späteres Nachschlagen aufbewahren, da wir unsere Korrespondenten für Beantwortung verschiedener religiöser Fragen (die wir gern beantworten) auf Vorgänge des „Wacht-Turm“, sowie oft auf „Millennium-Tages Anbruch“, hinzumeisen gedenken.

Traktate über gleiche Gegenstände in englischer, deutscher, schwedischer, französischer, dänischer und holländischer Sprache sind immer vorrätig. Diese, sowie Vorgänge des „Wacht-Turm“, senden wir allen denen gern umsonst, die sie sorgfältig aussteilen wollen. Dieselben werden aus einer allgemeinen Kasse bezahlt, welche als „Wacht-Turm Traktat-Kasse“ bekannt ist, und für welche nur freiwillige Beiträge willkommen sind.

Wir versuchen in den Anführungen aus der Bibel immer die bestmögliche Uebersetzung des Urtextes anzugeben und gebrauchen anstatt der lutherischen öfters die bekanntere und neuere „Elberfelder Uebersetzung“ (im Verlag von H. Brockhaus in Elberfeld). Wir können diese und andere Uebersetzungen, sowie Koncordanzen (Bibel-Wörterbücher), als Hilfsmittel zum Bibelstudium billigt beizugehen.

Wir empfehlen insbesondere:

Millennium-Tages Anbruch

—(In drei Bänden.)—

Band 1, „Der Plan der Zeitalter“, bietet eine harmonische Uebersicht des Wortes Gottes als ganzes; befestigt den Glauben an Gott; rechtfertigt seinen Charakter; erklärt, warum Böses zugelassen; zeigt den Zweck der Wiederkunft unseres Herrn: die Segnung der Menschheit während der Zeiten der Wiederherstellung (Apg. 3: 19–21); und deutet aus der heiligen Schrift an, daß die Segnungen durch eine Zeit sozialer Revolution werden eingeführt werden.

Band 2, „Die Zeit ist herbeigekommen“, bietet Beweisgründe:—daß 6.000 Jahre seit der Erschaffung Adams im Jahre 1872 n. Chr. endeten (eine vollständige Bibelschronologie);—daß die „siebenzig Wochen“ (Dan. 9: 25–27) über Israel i. J. 36 n. Chr. endeten;—daß die „Ernte“ des jüdischen Zeitalters 40 Jahre dauerte (30 bis 70 n. Chr.);—Die „Ernte“ des christlichen Zeitalters 40 Jahre, 1875 bis 1915 n. Chr.;—Die „Zeiten der Heiden“ werden 1914 n. Chr. zu Ende gehen;—Der Antichrist ist bereits gekommen!—Wer? oder Was? Wann? Wo?—Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn.

Band 3, „Dein Königreich komme“, behandelt, unter anderem: Die „Ernte“ des Evangeliumzeitalters; unsere Pflichten, i. e.—Die Reinigung des Heiligtums (Dan. 8: 10–25);—Die prophetischen Zeitabschnitte des Daniel und der Offenbarung: die 2300 Tage, die 1260 Tage, die 1290 Tage und die 1335 Tage;—Die Verherrlichung, in naher Zukunft, der Kirche (Auswahl) Christi;—Die Wiederherstellung Israels;—Die große Pyramide in Ägypten (Jes. 19: 19, 20).

Erschienen in englischer Sprache. Uebersetzungen (nebst deutscher): in Schwedisch und Dänisch, Band 1 und 2, in Französisch, Band 1. Preis: jeder Band 350 od. mehr Seiten, in Papierumschlag, portofrei: in den Vereinigten Staaten und Canada, 25 Cents; Ausland 30 Cents.